

Die Ausgrabung am Altmarkt von Dresden: der erste Grabungsabschnitt

Der geplanten Wiederbebauung des Stadtviertels auf der Südseite des Altmarktes von Dresden geht eine archäologische Untersuchung des Landesamtes für Archäologie voran, die Ende Juli 1994 begann und voraussichtlich zwei Jahre in Anspruch nehmen wird.

Die Gebäude am südlichen Altmarkt wurden nach der Kriegszerstörung im Februar 1945 nicht wieder aufgebaut. Die Keller wurden mit Kriegsschutt verfüllt, Parkplätze und Grünanlagen angelegt.

Das Ausgrabungsareal umfaßt eine Fläche von annähernd 20 000 m². Es grenzt im Norden an den historischen Marktplatz, im Süden an die ehemalige Stadtmauer; im Westen bildet die Seestraße eine Begrenzung und im Osten Kreuzkirche und Rathaus. Die Schreiber-gasse teilte die Bebauung in einen östlichen und einen westlichen Teil (Abb. 1). Dem Archäologen bietet sich mit dieser Ausgrabung die seltene Möglichkeit, über 50 Parzellen im Zusammenhang zu erforschen.

Neben der Ausgrabung der Hinterhofbereiche ist auch die

Abb. 1. Katasterplan der Südseite des Altmarktes mit den Grundstücken vor 1945. Der erste Grabungsabschnitt ist gerastert.

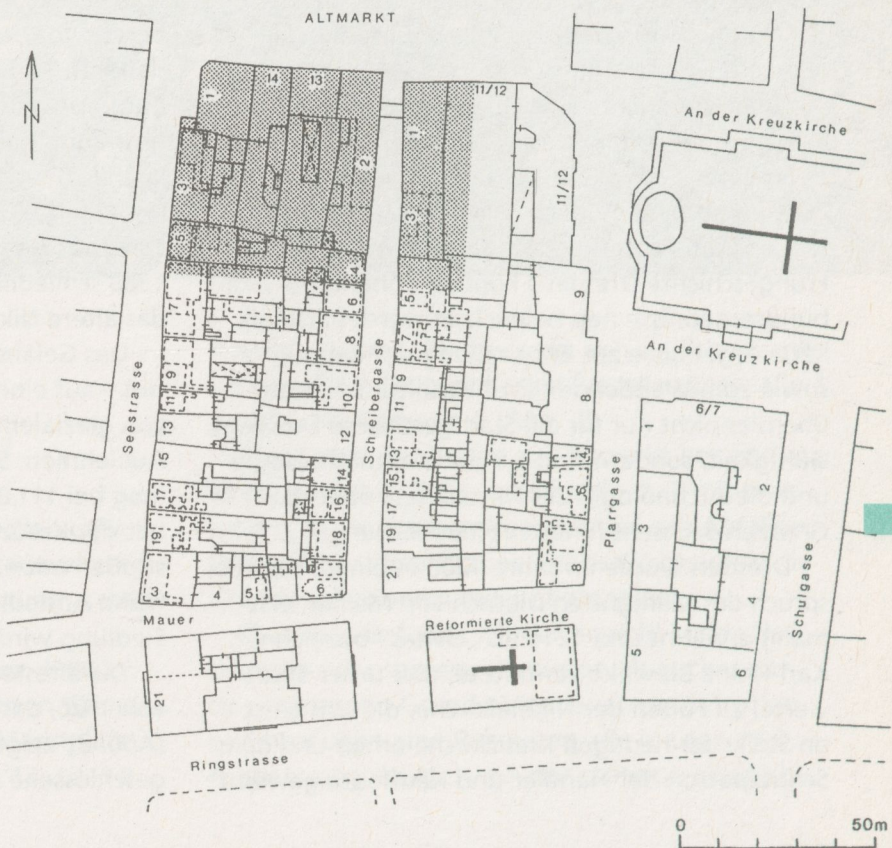
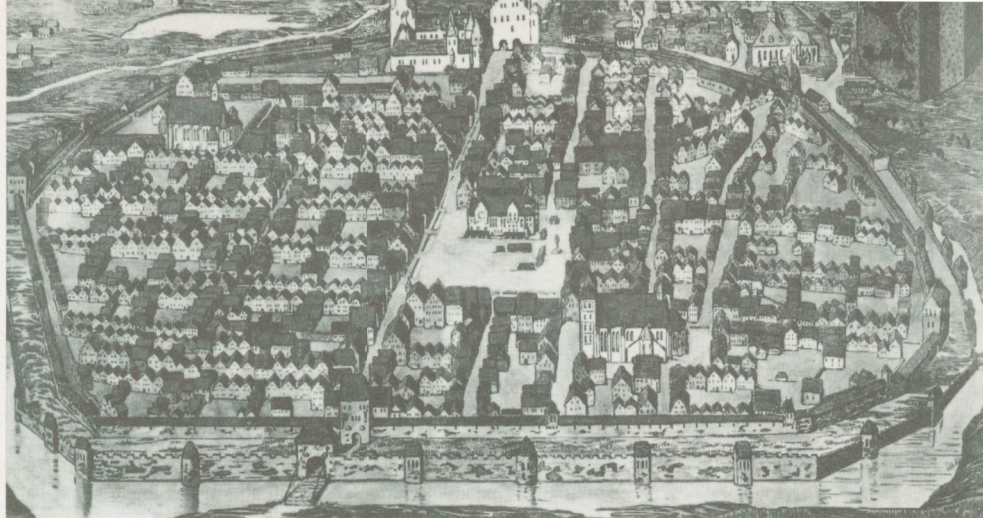


Abb. 2. Das Stadtbild von 1520. Druck nach einem heute nicht mehr erhaltenen Holzmodell. In der vorderen Bildmitte das Stadtviertel zwischen Marktplatz und Stadtmauer.



Klärung der Baugeschichte, die an den Kellern der Vorderhausbebauung ablesbar ist, Ziel der archäologischen Untersuchungen.

Durch die Dichte und Qualität der Befunde am Dresdner Altmarkt ist jetzt eine Auswertung datierbarer Funde und Befunde in größerem Zusammenhang möglich. Wiederholt gestellte Fragen zum Prozeß der Stadtwerdung und zur Frühgeschichte Dresdens können anhand der Grabungsergebnisse neu beleuchtet werden. Detaillierte Ergebnisse zur Entwicklung der Bebauung sowie zum Wandel der Sozialstruktur besitzen überdies nicht nur für die Stadtgeschichte Dresdens Gültigkeit, sondern sind für die Stadtarchäologie und die Archäologie des Mittelalters über die Grenzen Sachsens hinaus von Bedeutung.

Dresden wurde im Jahre 1206 in einem Schieds-spruch des Markgrafen Dietrich von Meißen erstmalig erwähnt und 1216 als „civitas“ bezeichnet. Karl-Heinz Blaschke vermutete, daß unser Stadtviertel zu Füßen der Nikolaikirche, die sich einst an Stelle der heutigen Kreuzkirche erhob und dem Schutzpatron der Händler und Kaufleute geweiht

war, eine frühe Kaufleutesiedlung markiert, die bereits vor der Ersterwähnung Dresdens bestanden hat. Weiterhin ist denkbar, daß diese Kaufleute einen wesentlichen Impuls zur Stadtgründung gaben. Im 13. Jh. gewann die Nikolaikirche zunehmend an Bedeutung. Ein Splitter des Heiligen Kreuzes, der als Reliquie verehrt wurde, war zum Ziel zahlreicher Wallfahrten geworden. 1388 schließlich hatte das Hlg.-Kreuz Patrozinium das ältere Nikolaus-Patrozinium verdrängt.

Das Gelände am Altmarkt liegt – hochwasserfrei – auf einer Elbniederterrasse aus Schichten von glazialen Sand bzw. Kies und wohl holozänen Auelehmen. Seine Höhe über dem Meeresspiegel mag bei 111,80 m ü. NN gelegen haben. Sicherlich hat der Kreuzungspunkt mehrerer Fernhandelsstraßen mit einem Übergang über die Elbe eine frühe Ansiedlung begünstigt. Eine ältere slawische Siedlung wird nahe der Frauenkirche vermutet.

Die älteste Darstellung Dresdens, ein Holzmodell von 1520, das nur noch als Druck überliefert ist (Abb. 2), zeigt uns erstmals das spätmittelalterliche geschlossene Stadtbild mit einer dichten Bebau-



Abb. 3. Blick vom Turm der Dresdner Kreuzkirche auf den ersten Grabungsabschnitt. Die Schreiber-gasse, in der Bildmitte auf einer Länge von ca. 55 m zu erkennen, teilt das ergrabene Stadtviertel in einen westlichen und östlichen Bebauungsblock.

ung am Altmarkt. Auch die Schriftquellen geben uns keine Auskunft über das frühere Aussehen der Stadt; mithin sind wir auf die Auswertung archäologischer Zeugnisse angewiesen.

Der erste Grabungsabschnitt von ca. 4000 m² erfasste die langen Nord-Süd orientierten Grundstücke, die mit der Schmalseite zum Marktplatz hin ausgerichtet waren (Altmarkt 11, 12, 13, 14;

Schreiber-gasse 1, 2), sowie die sich südlich anschließenden Ost-West orientierten Parzellen Seestraße 3, 5 und Schreiber-gasse 5 (Abb. 3).

Die älteste Bebauung am Altmarkt bestand aus locker gefügten Fachwerkhäusern, z. T. mit Holzkellern. In den Hofbereichen fanden sich Abfallgruben und Flechtwerkzäune, die wahrscheinlich die Grundstücke voneinander abgrenzten.

Derartige Befunde wurden sowohl in den Hofbereichen der späteren Parzellen als auch unter den steinernen Grundstücksmauern angetroffen und bezeugen eine Bebauung, die in Lage und Ausdehnung deutlich von der späteren abweicht.

Diese erfolgte mindestens eine Generation vor der ersten urkundlichen Erwähnung Dresdens im Jahre 1206.

Im südlichen Bereich der jüngeren Parzelle Altmarkt 14 haben sich z. B. Reste eines Fachwerkhouses (12. Jh.) erhalten, das im östlichen Bereich von einer jüngeren Grundstücksmauer gestört wurde (Abb. 4). Der Grundriß des Gebäudes war durch Wandgräbchen, darin erhaltenen Wandpfosten sowie einen kompakten Laufhorizont aus schluffigem Sand charakterisiert. Westlich davon befand sich eine zugehörige, flache Abfallgrube.

Auf dem Grundstück Altmarkt 13 wurde ein Holzkeller freigelegt, dessen Überlieferung aller-

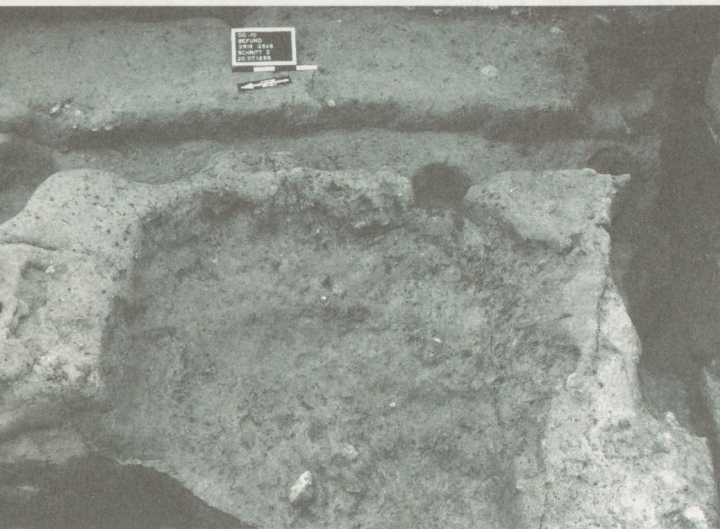


Abb. 4. Abdrücke von Pfosten und Wandgräbchen im gewachsenen Boden. Der Archäologe erkennt darin ein Gebäude aus Holz und Lehm, das der frühesten Besiedlung am Dresdner Altmarkt zuzuordnen ist (Ende 12./Anfang 13. Jh.).

dings sehr schlecht war. Dennoch konnten einige bautechnische Details beobachtet werden: Ein ungefähr N-S-orientierter Schwellbalken bildete die Langseite des Kellers und hatte sich auf einer Länge von 3,6 m erhalten. Die in den Schwellbalken eingelassenen vertikalen Wandbohlen waren noch ca. 0,2 m breit und 1,2 m hoch. Die Keramik aus den Versturzschichten über dem Keller datieren diesen in das ausgehende 12. bzw. frühe 13. Jh.

Die ersten Steinkeller am Altmarkt entstanden noch im 13. Jh. Im rückwärtigen Bereich der Parzelle Altmarkt 13 wurden die Mauern eines Kellers aus Plänermauerwerk freigelegt, einem Mauerwerk aus flachen Platten des lokal anstehenden Kalksandsteins (Abb. 6). Es ließ sich ein rechteckiger Grundriß von ca. 10 x 7 m rekonstruieren (Abb. 6 und 7). Die Grundmauern besaßen eine Stärke von ca. einem Meter. Als Bindemittel diente hellbrauner Lehm, der als natürliches Bodensediment vor Ort gewonnen wurde. Neben einem sich zur rückwärtigen Hofseite verjüngenden Fenster, dessen Gewände ebenso wie die Ecken des Kellers aus grob behauenen Sandsteinen bestand, ist auch der Ansatz des Tonnengewölbes noch gut erkennbar. Die Scheitelhöhe lag bei ca. 3,5 m. Vergleiche mit entsprechenden Baubefunden sowie die stratigraphische Einbindung des Kellers erlauben eine Datierung dieses Steinwerkes in das 13. Jh.

Im folgenden Jahrhundert fand eine tiefgreifende bauliche Umstrukturierung am Altmarkt statt: Schmale, lange Grundstücke entstanden, die nur im vorderen Bereich, zum Marktplatz bzw. zur Straße hin, unterkellert und bebaut waren. Die Baufluchten lassen ein System rechtwinklig aufeinander bezogener Straßenachsen erkennen,

das letztlich bis 1945 Gültigkeit besitzen sollte (Abb. 1, 7). Nicht nur in ihrer Lage unterscheiden sich diese Gebäude von den älteren, sondern auch in der Art des Baumaterials: Während beim Bau der älteren Häuser vorwiegend Pläner verwendet wurde, errichtete man die Keller des 14. Jh. aus großen, grob zugehauenen Sandsteinblöcken mit Ausgleichslagen aus Pläner. Gebäude dieser Art

konnten am Altmarkt 14, in der Schreibergasse 2 (zwei Gebäude) und 5 sowie an der Seestraße 5 nachgewiesen werden.

Für diese Zeit zeichnet sich am Altmarkt eine Systematisierung in der Bebauung ab: Grundstücke werden in ihrer Größe neu definiert und durch mächtige Mauern voneinander getrennt. Dort, wo ältere Bebauungsstrukturen (Latrinen, Holzkeller, Gruben) zu überbrücken waren, setzte man Entlastungsbögen in

die Grundstücksmauern. Folgt man z. B. von Süden dem Verlauf der Trennmauer zwischen den Parzellen Altmarkt 13 und Schreibergasse 2, so fällt ein Bogen aus großen Sandsteinblöcken auf, der eine mit Holz verschaltete Latrine überspannt. Deren Eckpfosten (Durchmesser 40 cm) mit dahinter gelegten Querbohlen war gut erhalten. Im weiteren Verlauf nach Norden setzt die Grundstücksmauer gegen die südöstliche Ecke des oben beschriebenen Steinwerkes an. Im Grundrißplan kommt diese Richtungsänderung



Abb. 5. Flasche aus Irdenware, Ende 12. Jh. Vielleicht handelt es sich bei diesem Importstück um eine kleine Pilgerflasche (Höhe 13,5 cm), die auf einer Wallfahrt nach Dresden mitgeführt worden ist.

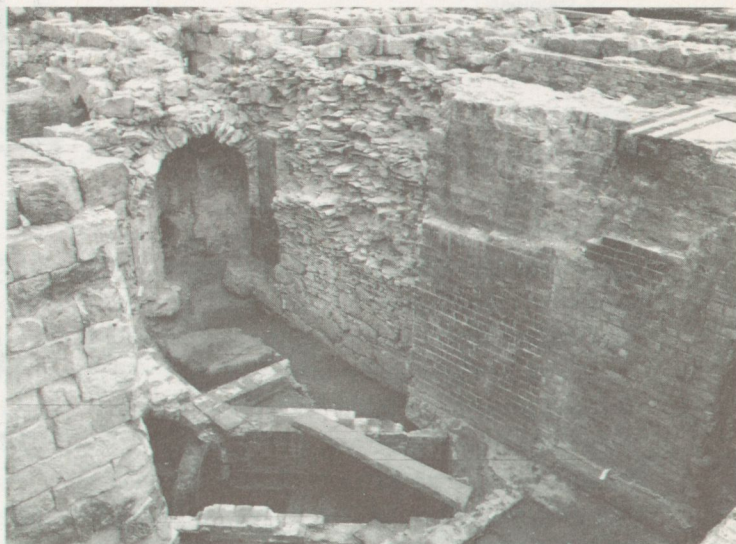


Abb. 6. Blick von SW nach NO in den Keller des Steinwerkes aus dem 13. Jh. Der zugemauerte Durchgang stammt erst aus dem 16. Jh.

deutlich zum Ausdruck (Abb. 7).

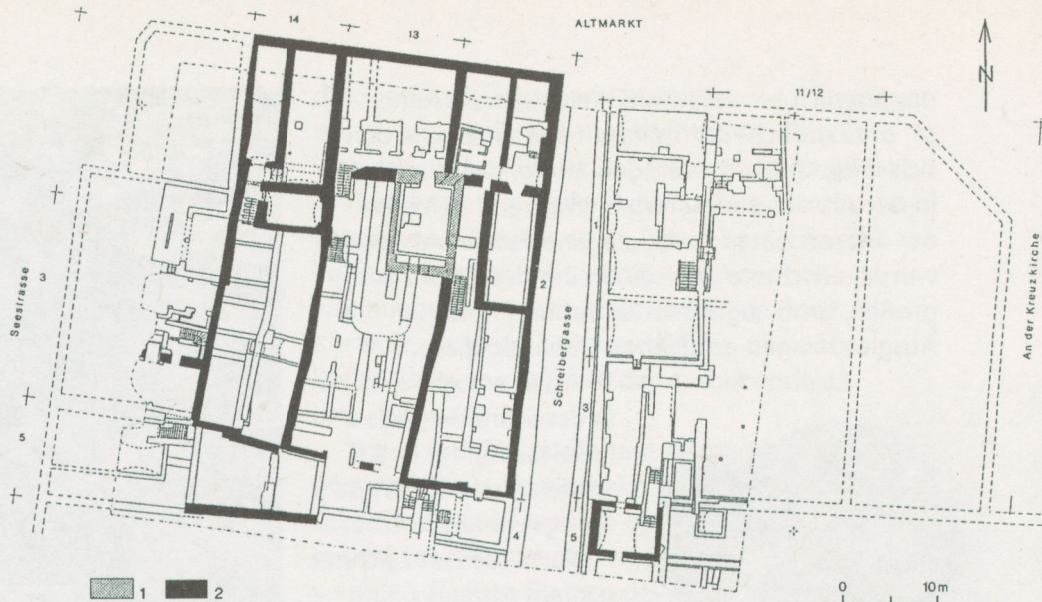
Weitere Neu- und Umbaumaßnahmen erfolgten im ausgehenden 14. und im 15. Jh. Die Baulücke zwischen den Grundstücken Altmarkt 14 und Schreibergasse 2 wird geschlossen, und das Steinwerk wird zum Nebengebäude des marktwärts orientierten Baus. Der Vorgängerbau wird mit den neuen Gebäuden zu einer Gesamtanlage zusammengefaßt. In diese Bauphase gehört auch eine Wandnische aus Sandsteinquadern mit Spitzbogen (Abb. 8). Die Keller des Vorderhauses Altmarkt 14 werden nach Süden verlängert, die Kellereingänge mit den für diese Zeit typischen Steinportalen eingefaßt. Der mit einem Ziegelsbogen überwölbte ältere Verbindungsgang zwischen den Kellern wurde verschlossen.

Abb. 7. Dresden, Altmarkt.
Grundrißplan der Keller des
ersten Grabungsabschnittes.
1 Steinwerk;
2 Gebäude und Grundstücks-
mauern des 14./15. Jh.

Zu Beginn der Neuzeit finden erneut zahlreiche Umbauten statt. Zunehmend werden jetzt auch die ehemaligen Hinterhofbereiche unterkellert. Typisch für diese renaissancezeitlichen Umbaumaßnahmen ist eine zusätzliche Verkleidung der alten Kellermauern und eine Vertiefung der Keller um mehrere Steinlagen. Deutlich kommt dies beim Keller Altmarkt 14 und Schreiberbergasse 2 zum Ausdruck, wo sich hinter den Wandverkleidungen die mittelalterlichen Gewölbe mit zugehörigen Fensteröffnungen erhalten haben.

Auch das Grundstück Schreiberbergasse 1 erfährt eine extreme bauliche Verdichtung: fünf parallel zueinander liegende, West-Ost orientierte Gewölbe-tonnen unterkellern die gesamte Liegenschaft.

1996 wird die Grabung auf dem Altmarkt abgeschlossen sein; erst dann kann die eigentliche wissenschaftliche Auswertung beginnen. Bereits jetzt zeichnet sich jedoch die außerordentliche Bedeutung der Grabung für die Kenntnis der frühen Stadtgeschichte Dresdens ab. Die Grabungen ermöglicht hat an erster Stelle die Verwaltung der Landeshauptstadt Dresden, der an dieser Stelle – ebenso wie dem Arbeitsamt Dresden – für die Unterstützung herzlich gedankt sei.



Literatur:

K.-H. Blaschke, *Geschichte Sachsens im Mittelalter* (Berlin 1990).

H. W. Mechelk, *Stadtkernforschung in Dresden* (Berlin 1970).

Ders., *Zur Frühgeschichte der Stadt Dresden und zur Herausbildung einer spätmittelalterlichen Keramikproduktion im sächsischen Elbgebiet aufgrund archäologischer Befunde* (Berlin 1981).

Abb. 8. Nische mit Spitzbogen aus Sandsteinquadern im Keller des Vorderhauses Altmarkt 13.

